

## Mut

*von Anik Sonnenblum*

**A**uch jetzt könnte ich noch umkehren, und jetzt, und jetzt – eine halbe Minute, sieben tiefe Atemzüge und zweiunddreißig Herzschläge trennen mich von meinem unausweichlichen Ziel, welches ich unverwandt ansteuere, mit blauen Gedanken im Kopf und weißen Wangen, die im Gegensatz zu meinen frostigen Händen glühen wie ein vergessenes, glosendes Feuer. **B**licke streifen meine Gestalt, ich spüre sie, als wären es Äste, die einem beim hurtigen Ritt durch den jungen Wald ins Gesicht schnalzen, doch ehe sich der Schmerz begreifen lässt, hat es einen weitergetragen, das Leben. **C**atharina, bist auch du Teil dieser stillen Menge, deren Hoffnung und Hass ich fühlen kann wie einen schweren Mantel, dessen samtiges Rot wohlige Momente verspricht, den innen jedoch abertausende Nadeln auskleiden, um seinen Träger auf immer zu mahnen und zu demütigen? **D**u und ich, wir sind ein seltenes Paar. **E**s ist uns nicht vergönnt, das Glück, ich weiß es – die dunklen Wege in mir, verschattet von namenlosen Bäumen, welche als strenge Wächter keinem Sonnenstrahl Einlass gewähren, führen uns beide, die wir, nur zaghaft ahnend, Hand in Hand wandern wie unschuldige Kinder über kornige Felder, direkt ins Verderben. **F**rieden möchte ich erlangen, Frieden in mir. **G**ratwandernd werde ich auf diesem Wege bestehen, Gott sei bei mir. **H**immel und Erde mögen sich gegen mich wenden, die eine Gewalt mir auf immer verschlossen bleiben, die andere sich unter mir auftun und mich verschlingen. **I**ch werde dennoch weitergehen, unbeirrt und den Blick, der leer und grausam, nach vorne gerichtet. **J**etzt gibt es kein Zurück mehr, längst hat die Masse die Kontrolle über meinen Körper übernommen und trägt mich wie die Brise eine leise Melodie. **K**ann ich jemals der sein, der ich wahrlich bin? **L**ieben, wen mein dunkles Herz ersehnt? **M**uss auf immer Diener ich sein, mein Gesicht nur eine stete Maske mir? **N**och ist Zeit. **O**hne den Blick zu senken schreite ich voran und bin mir der Macht, die mit offenen Armen mich zu umfassen wartet, vollkommen bewusst. **P**reisgeben werde ich nichts, niemand soll sie jemals teilen mit mir, die schwarzen Geschichten meiner grauen, blutenden Seele. **Q**uer durch den Saal erschallt nun ein lauter Ruf, ich höre meinen Namen, laut und klar. **R**ichtig, ich bin es, auf den ihr gewartet habt. **S**eit meines Bruders Tod habt ihr danach gelehzt, diesen Moment erleben zu können. **T**iefe Wunden mögen die letzten Jahre bei euch hinterlassen haben, aber Heilung kann ich euch nicht versprechen. **U**nvermögen, noch nicht sichtbar für euch, keimt in mir als Unkraut. **V**ertrauen schenkt ihr mir, ich sehe es in euren Augen und schließe die meinen, weil ich weiß, dass ich Enttäuschung über euch alle bringen werde. **W**underlich stehe ich nun vor dem Thron; ja, ich bin angekommen. **X**ylografisches Meisterwerk, rückenstärkender Freund wirst du mir sein in den kommenden Jahren, ich falle in dich und lasse mich fangen. **Y**ard um Yard erfassen meine Augen, all das gehört und verlangt nach mir. **Z**u dir, mein Land, bin ich gekommen, und reiche dir die Hand, meine Mätresse - ich, Heinrich der Achte, König von England.